

Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

Mai 2017

„Das haben wir gar nicht gewusst...“ Wohnmobilstellplatz auf dem Union-Parkplatz in Salzgitter-Bad

Da staunte ich nicht schlecht, als ich am 17. März 2017 frühmorgens die Salzgitter Zeitung las. „Hier sind Frauen gestorben“ titelte ein Leserbrief, dessen Schreiber sich darüber erregte, dass der Ortsrat Süd einen Antrag gestellt habe, auf dem Parkplatz an der Friedrich-Ebert-Straße einen Wohnmobilstellplatz zu errichten! Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir davon noch keine Kenntnis – obwohl es da auch Vereinsmitglieder in den Gremien gibt, für deren Tipp wir dankbar gewesen wären.

Im Büro schrieb ich dann sofort erste Mails an Vertreter des Ortsrates und musste hören, dass das ja noch gar nicht beschlossen sei, man darüber nachdenke, eine Prüfung erst erfolgen würde etc. Schlimm genug, dass man diese Idee in den Gremien überhaupt diskutierte! Immerhin handelt es sich eindeutig um den Platz, auf dem sich vom September 1944 bis zum 7. April 1945 das KZ-Außenlager Salzgitter-Bad befand.



Am 10. April 1994 wurde der Gedenkstein am ehemaligen Lagergelände im Beisein mehrerer ehemaliger Häftlinge der Öffentlichkeit übergeben.

Interessant waren die Reaktionen auf die an alle Rats- und Ortsrats Mitglieder verteilten Flyer zur Geschichte des KZ Salzgitter-Bad und vor allem auf unsere offizielle Stellungnahme, in der wir sehr deutlich machten, dass dieser historische Ort aus Gründen des Respektes für die Nutzung als Wohnmobilstellplatz überhaupt nicht in Frage kommen könne. „Das haben wir gar nicht gewusst...“ war die meist gegebene Antwort. Plötzlich nahmen alle wahr, dass der von uns 1994 errichtete Gedenkstein an einer eher unscheinbaren Stelle steht – wir hätten ihn damals gerne direkt an die Straße gesetzt, bekamen aber nur die Genehmigung für die äußerste Ecke am Waldrand.

Unsere Stellungnahme führte bei allen Fraktionen einhellig dazu, dass der Unionparkplatz nicht mehr als Wohnmobilstellplatz in Erwägung gezogen wird. Erfolg auf ganzer Linie!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder,

die Stadt Salzgitter – wenn auch nicht immer unter diesem Namen - wurde am 1. April 75 Jahre alt. Aus diesem Anlass stellte der Arbeitskreis das Projekt „Geschichtskarte Salzgitter“, mit dem an die Anfänge und Veränderungen des Stadtgebietes erinnert werden soll, mit einer Beispielroute öffentlich vor. Die Nachfrage war überwältigend und der Bus rappellvoll!

Erinnert wurde auch in der jährlichen Gedenkstunde auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Drütte am 11. April. Die Beschäftigung mit dem, was von Verantwortlichen und Tätern (ohne diese keine Opfer!) bekannt ist, stellte die Frage, inwieweit Recht auch Gerechtigkeit sei, in den Mittelpunkt der Veranstaltung. Neben den Akten des Drütte-Prozesses konnten auch bislang unbekannte Karteikarten mit Namen und Photos von SS-Bediensteten des KZ Drütte zur Vorbereitung genutzt werden.

Über all dies berichten wir ausführlich, aber auch, wie bauhistorische Untersuchungen oder ein befremdliches Geschichtsbewusstsein den Blick schärfen können.

Außerdem rücken die Planungen für das 2. Halbjahr in den Fokus. Die kommenden Veranstaltungen sind in Vorbereitung – und auch das Ziel für die diesjährige Studienfahrt steht fest: Ende August werden wir Münster erkunden – wie immer: schnell sein lohnt sich, die Plätze sind begrenzt!

Lesen Sie, lassen Sie sich überraschen und motivieren hier und da mitzumachen!

Einen bezaubernden (hoffentlich wärmeren) Frühsommer wünscht Ihnen

für den Vorstand Krim Weber-Rothmaler

Das Bewusstsein, wie peinlich ein positiver Ratsbeschluss hätte werden können, führt nun dazu, dass sich alle Fraktionen – zurzeit noch jede für sich – vorgenommen haben, den Platz angemessen zu gestalten. Sollten dort endlich auch Informationstafeln aufgestellt werden? Uns würde es freuen. Warten wir ab, was passiert.

Elke Zacharias

Impressum

Redaktion/Layout: Elke Zacharias/Maike Weth | Fotos: Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V., Rik Gijbels, Carsten Kawka
Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. | Wehrstr. 29 | 38226 Salzgitter | Tel.: 05341/44581 | www.gedenkstaette-salzgitter.de
Spendenkonto: IBAN DE91 2505 0000 0151 6912 27

Von Infopunkt zu Infopunkt

Eine Geschichtslandkarte für Salzgitter

75 Jahre Stadt Salzgitter waren auch für den Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. Anlass genug, am 1. April eine Veranstaltung anzubieten. Der Nachmittag war als Einführung zum Projekt „Geschichtslandkarte“ geplant. Eine Bustour mit einigen Beispielen für Infopunkte und ein anschließender Erfahrungsaustausch bei Kaffee und Kuchen sollten zum Mitmachen animieren. Wir ahnten nicht, was für eine große Welle des Interesses uns überrollen würde! Die wegen des Busses begrenzte Teilnehmerzahl war ruckzuck erreicht und die Warteliste füllt schon jetzt fast einen Bus, sodass wir eine zweite Auflage der Veranstaltung planen.

Mehr als fünfzig Personen fanden sich im Saal der Alten Feuerwache ein. Nach einer kurzen Vorstellung des Projektes ging die Fahrt los. Dank der Unterstützung der Salzgitter AG konnte ausnahmsweise auch das Kraftwerk auf dem Werksgelände der Salzgitter Flachstahl GmbH und auch der „Hüttenfützer“ bei der VPS besucht werden. Die Fahrt führte weiter über Watenstedt, Barum und die ehemaligen Stahlwerke Braunschweig nach Salder und Lebenstedt. Wie immer war die Zeit viel zu knapp, um ausführlich die Orte zu besichtigen. Aber das war auch nicht das Ziel, sollen die Interessierten doch genau daran weiterarbeiten und kleine Beiträge zu einzelnen sogenannten Infopunkten erstellen. Alle zusammen werden dann in Zukunft einzelne Routen ergeben und eine Geschichtslandkarte bilden. Uns freut besonders, dass viele Teilnehmer mitmachen möchten und so sind wir gespannt auf unser erstes Arbeitstreffen am 6. Mai.



„Bauen und Wohnen in der HGW Stadt“ - Sgraffito im Abschnitt II

Angemerkt sei noch, dass die Salzgitter Zeitung mit ihrem Artikel über die Veranstaltung – zu der die Redakteurin nur bei der Begrüßung anwesend war – durch die unangemessene Überschrift „Landkarte soll Anekdoten vermerken“, zu einer anderen Form des Mitmachens aufforderte. Obwohl wir das Wort Anekdoten völlig unpassend finden (und es nie benutzt haben!) ist damit die Hemmschwelle für Zeitzeugen vielleicht etwas gesunken. Viele alte Menschen riefen bei uns an, um ihre Anekdoten zu erzählen. Viele von ihnen sind aber auch Zeitzeugen im „fachlichen“ Sinne und bieten Material, Fotos oder ganz besonderes Wissen an. Also stehen in den nächsten Wochen auch einige Zeitzeugengespräche ins Haus. Mitmachen ist eben nicht nur sich aktiv an der Karte beteiligen, sondern auch Wissen, Material und Erinnerungen weitergeben.

Elke Zacharias

Spuren im Verborgenen

Beispiel: Lagerkomplex E/F/G



Neuankömmlinge im Lager F, ca. 1946

An der Straße zwischen Barum und Heerte befanden sich mehrere Lager. Die Lager E/F/G waren ein Komplex, der nahe dem Ortseingang Heerte ab 1941 entstand. Diese Baracken waren insgesamt für etwa 2000 Arbeiter, vor allem der Stahlwerke Braunschweig (heute Alstom) gedacht. Während des Krieges waren dort Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene untergebracht. Dieser Lagerkomplex war nach dem Krieg ein DP-Camp, das der UNRRA unterstand.

Im Januar 1947 wurden die Lager von den Alliierten freigegeben und von den Stahlwerken Braunschweig als Wohnraum für Werksangehörige renoviert und möbliert. 1948 erhielten Personen aus der Sowjetischen Besatzungszone Zuzugsgenehmigungen für Lager E/F/G. Im Herbst 1950 lebten 137 Familien im sogenannten „Musekamp“.

Heute befindet sich auf dem Gelände ein kleines Wäldchen, in dem man vielleicht auch noch einige Baureste erwarten kann, die auf jeden Fall kartiert und mit Fotos dokumentiert werden sollten.

Elke Zacharias



„Spuren im Verborgenen“ - Zaunpfahl am ehemaligen Lager E/F/G in Heerte, März 2017

Recherche zu Tätern und Verantwortlichen in den KZ-Außenlagern

Wer war für die Verbrechen in den KZ Außenlagern in Salzgitter verantwortlich? Wer waren die Vorgesetzten und Handlanger? Wann und wie lange waren sie im Dienst? Wie haben ihre Befehle die Häftlinge betroffen? Wurden alle Beteiligten gerichtlich verfolgt? Sind alle gleich verantwortlich? Haben alle Täter zur SS gehört? Wo ist es möglich, weitere Informationen zu finden?

Diese sind nur einige der Fragen, die durch die laufende Recherche zu Tätern und Verantwortlichen zu beantworten sind. Mit der Untersuchung beschäftige ich mich seit dem 1. März im Rahmen einer viermonatigen Projektstelle, finanziert durch den Arbeitskreis Stadtgeschichte.

Die laufende Untersuchungsphase befasst sich mit dem Ziel, erforderliche Informationen zu finden. Die vom Arbeitskreis aufbewahrten Lebensgeschichten und Unterlagen von mehreren ehemaligen Häftlingen weisen auf verschiedene Verantwortliche und deren Taten hin. Außerdem stellen die vom britischen Militärgericht geführte Vorermittlung und der spätere Drütte-Prozess (18. März bis 2. April 1947, als Teil der Neuengamme-Prozesse) sehr wichtige Informationen zur Verfügung - nicht nur über die Täter, sondern auch über bisher unbekannte Häftlinge.

Da einige SS-Aufseher in verschiedenen Konzentrationslagern arbeiteten, ist es auch nötig, die Unterlagen anderer Gerichtsverfahren zu durchsuchen, wie z.B. die der Bergen-Belsen-Prozesse, die der Hauptverantwortlichen des KZ Neuengamme und sogar über die der Nürnberger Prozesse des Internationalen Militärgerichtshofes.

Zufallsfunde

SS-Kartei mit Namen und Fotos

Alle Akten, die im Rahmen der britischen Militärgerichtsprozesse zwischen 1945 und 1948 angefertigt wurden, liegen heute in den National Archives in London. Es handelt sich dabei um einen Zusammenschluss mehrerer britischer Archive, deren Unterlagen noch vor einigen Jahren an verschiedenen Standorten verwahrt wurden. Diese Akten wurden damals von Dr. R. Schulze intensiv gesichtet. Wir würden zwar nie von „fertig abgearbeitet“ sprechen, aber an dieser Stelle schien es keine großen Überraschungen mehr geben zu können.

Im Rahmen der Vorarbeiten zum Seminar „Recht = Gerechtigkeit?“ sollten wir eines Besseren belehrt werden. In der Hoffnung, eine Bestandsbeschreibung zum Drütte-Prozess zu finden, tauchte plötzlich ein Link zu einer Bilddatenbank im National Archive auf, in der sich unter der Signatur WO 309/865 Karteikarten mit Namen und Fotos von SS-Wachleuten des KZ Drütte finden ließen. Diese Karten waren zur Zeit der ersten Recherche scheinbar nicht an derselben Stelle wie die schriftlichen Unterlagen des Bestandes WO 309/865.

Es werden in der Online-Datenbank 73 Karteikarten aufgeführt, davon sind mehrere doppelt. Es handelt sich um etwa 120 für uns überwiegend neue Namen, meistens mit Foto. Interessanterweise geht die Kartei nur bis zum Buchstaben „K“, es muss also davon ausgegangen werden, dass sich in dem Archiv weitere Karten finden lassen.

Die Online-Kataloge der National Archives in England, der Library of Congress in den USA und vom International Crime Court in Holland liefern ebenfalls weitere bedeutende Informationen.

Im ersten Monat der Untersuchung ist uns klar geworden, dass die Recherche viel größer und komplexer sein wird, als wir es erwartet hätten. Für eine zweite Phase sind die Untersuchung aller Quellen, direkte Archivrecherche und die Informationserfassung geplant.

Bisher konnte nur ein Einblick in das Thema gewonnen werden. Als erstes Ergebnis wurde eine Datenbank mit über 150 Namen von Tätern und Verantwortlichen erstellt. Sie ist Grundlage für zukünftige Forschungen in anderen Archiven.

Dr. Teri Arias Ortiz

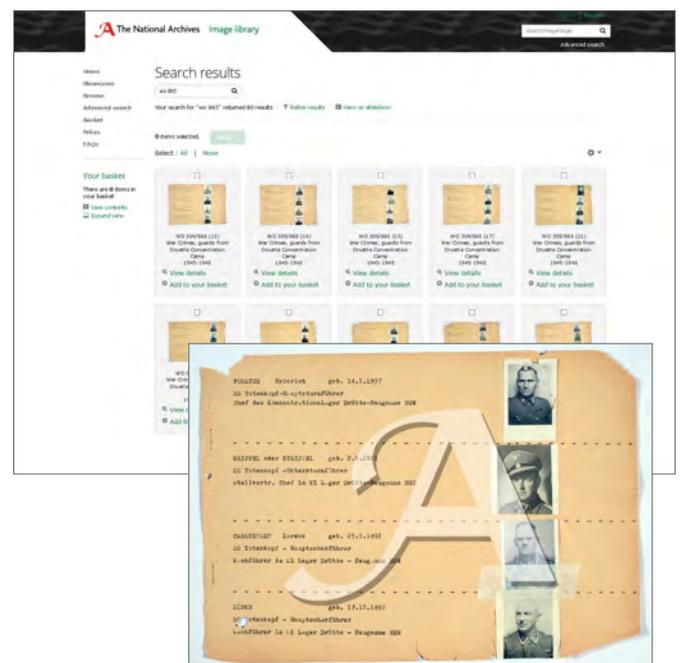


Dr. Teri Arias Ortiz hat in Mexiko und Bonn Kulturgeschichte studiert. Im vergangenen Jahr hat sie vorübergehend die Assistenzstelle übernommen.

Sonderführung und Vortrag

Die Bandbreite von Tätern und Verantwortlichen war in den KZ im Salzgittergebiet groß. Sie reichte vom SS-Aufseher bis zum Vorarbeiter im Werk. Und wie verhielt es sich mit den Funktionshäftlingen, den sogenannten Kapos, im Lager?

Am 12. August 2017 soll im Rahmen einer Sonderführung mit anschließendem Vortrag das Thema genauer betrachtet werden. Weitere Informationen folgen.



Screenshots: <https://images.nationalarchives.gov.uk>

Recht = Gerechtigkeit?

Seminar mit Auszubildenden der Salzgitter Flachstahl GmbH

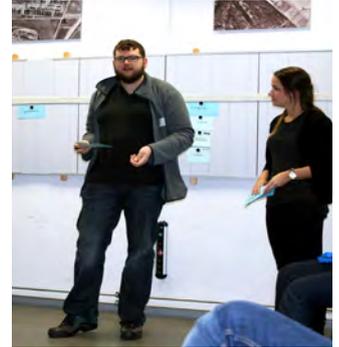
In einem einwöchigen Seminar setzten sich 15 Auszubildende im Februar mit dem schwierigen Thema „Recht = Gerechtigkeit?“ auseinander.

Vor genau 70 Jahren fand in Hamburg der Drütte-Prozess statt, in dem lediglich sieben für Verbrechen im KZ Drütte Verantwortliche angeklagt waren, von denen letztendlich nur drei Personen verurteilt wurden: Walter Mehnert, Ingenieur, 5 Jahre Gefängnis; Karl Hecht, Rapportführer, 7 Jahre und Karl Sokola, Wachmann, 6 Monate Haft.

Die Auszubildenden verglichen anhand der Ermittlungs- und Prozessunterlagen Aussagen von Tätern und Zeugen, erarbeiteten Biografien und versuchten nachzuvollziehen, wie und ob die Gesellschaft die Aufarbeitung der Verbrechen wahrnahm. Es gab viele interessante Diskussionen, da es kaum möglich schien zu verstehen, warum nur so wenige Verantwortliche angeklagt wurden.

Am Ende der Woche entstanden ein kritischer Redebeitrag, ein eingängiges Gedicht und ein Mobile für die Präsentation bei der Gedenkstunde am 11. April 2017. Das schwierige und sehr theoretische Thema wurde von den Auszubildenden in kreativer Weise erfassbar gemacht.

Elke Zacharias



Gedenkstunde am 11. April 2017

Zum 33. Mal fand die Gedenkstunde auf dem Appellplatz des ehemaligen KZ Drütte statt. Wie immer begann sie offiziell mit dem Schweigemarsch vom Tor 1 zum Veranstaltungsort. Schon früher waren Gäste angereist. Angehörige der 2. – 4. Generation, des im KZ Watenstedt/Leinde verstorbenen Georges Opdeweegh hatten den Weg aus Belgien auf sich genommen. Sie hatten erst vor 2 Jahren erfahren, dass der Onkel auf dem Friedhof Jammertal beerdigt ist.

Hauptakteure der Gedenkstunde waren die Auszubildenden. Hauptredner war IG-Metall-Chef Jörg Hofmann, der in seiner Rede am Jahrestag der Befreiung der Stadt Salzgitter im Zweiten Weltkrieg sichtbare und wirksame Zeichen gegen Ausgrenzung und Fremdenhass forderte. „Es liegt auch an uns - ich betone, an jedem von uns -, die bereichernde Wirkung ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt zu demonstrieren“, sagte er auf dem ehemaligen Appellplatz des Konzentrationslagers Drütte.

Die Arbeit der Gedenkstätte fand eine besondere Würdigung in der Begrüßung von Hasan Cakir. Er kündigte an, dass sich die Arbeitnehmervertretung mit dem Salzgitter-Konzern-Vorstand über die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte verständigt habe. Diese Botschaft löste bei den mehreren hundert Besuchern der Gedenkstunde einen spontanen, freudigen Beifall aus.

Obwohl der Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. darum bittet, statt Kränzen eine Spende für die Gedenkstättenarbeit zu geben, ist die gemeinsame Kranzniederlegung am Schluss der Gedenkstunde immer beeindruckend. In diesem Jahr sorgte die Klarinettenmusik von Clara Wahl und Stefanie Klee für eine besonders feierliche Stimmung.

Elke Zacharias



2. und 4. Generation

Familienangehörige von George Opdeweegh, verstorben im KZ Watenstedt/Leinde, besuchten die Gedenkstunde.



Aufbau

Das Mobile wurde an einem Pavillongerüst aufgehängt und mit Stahlwinkeln fixiert.

Recht und Gerechtigkeit

Ist Recht gleich Gerechtigkeit?
 Leben wir denn etwa noch fair?
 Wenn die Welt wie wir sie kennen
 ohne Grundgesetze wär.

Doch blicken wir zurück,
 nicht immer war's gerecht.
 Unsere Vorfahren nahmen damals
 den Juden jedes Recht.

Recht zu leben und
 zu sein wer sie sind.
 Dies erschien zwar rechtens,
 auch wenn die Gerechtigkeit nicht
 gewinnt.

Mit Folter und Schlägen
 wurden sie zur Arbeit gezwungen.
 Ob Regen oder Schnee
 oder gar der schlimmste Sturm.

Doch die Freiheit hat gesiegt.
 Das Böse kam vor Gericht.
 Und während des Prozesses,
 kam die Wahrheit ans Licht.

Die Medien waren stumm.
 Beim Volk kam nichts an.
 Die Richter waren Laien.
 Doch was wurde dann?

...

Ufuk Daydas



Schweigemarsch

Die Teilnehmer_innen der Gedenkstunde gingen gemeinsam vom Tor 1 zum ehemaligen Appellplatz des KZ Drütte.



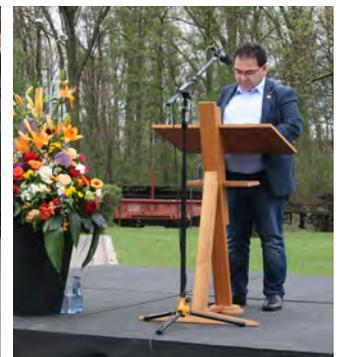
Gedicht

Ufuk Daydas eröffnete die Gedenkstunde mit seinem Gedicht „Recht und Gerechtigkeit“.



Redner

Die Hauptrede wurde von Jörg Hoffmann, 1. Vorsitzender der IG Metall (vorne, links), gehalten.



Begrüßung

Hasan Cakir, Betriebsratsvorsitzender der SZFG, begrüßte die Teilnehmer_innen.



Recht = Gerechtigkeit?

In ihrem Beitrag sprachen die Azubis über den Drütte-Prozess und stellten Aussagen von und gegen Walter Mehnert vor.



Blick von oben

Mehrere hundert Menschen nahmen an der Veranstaltung auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Drütte teil.



Musik

Clara Wahl, FSJlerin in der Gedenkstätte KZ Drütte (rechts), und Stefanie Klee.



Mobile

Mit markanten Zitaten, Schlagworten und kurzen Info-Texten wurde das komplexe Thema schnell erfassbar.



Besucher

Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen Salzgiters und weit darüber hinaus kamen, um zu erinnern und zu gedenken.



Gedenken

Zum Ende der Veranstaltung fand die traditionelle Kranzniederlegung in Erinnerung an alle Opfer und Überlebenden statt.



Würdigung

Hasan Cakir und Beate Schäfer (Arbeitsdirektorin SZFG) würdigten das Engagement der Auszubildenden.

Veränderte Blickwinkel

Neue Perspektiven

Als vor genau 25 Jahren das erste große internationale Treffen mit mehr als 180 ehemaligen KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern in Salzgitter stattfand, waren viele Gäste anwesend, die direkt vor Ort über ihre Zeit im KZ Drütte berichteten. Damals fragten wir fast ausschließlich nach Lebensumständen, dem Arbeitseinsatz und den Überlebensstrategien – der Mensch stand im Vordergrund. Alle waren froh darüber, dass wenige Wochen zuvor ein Teil des ehemaligen Unterkunftsraums „Block IV“ als Gedenkstätte zur Verfügung gestellt wurde. Das Bauwerk an sich war in den Interviews nur wenige Fragen wert.

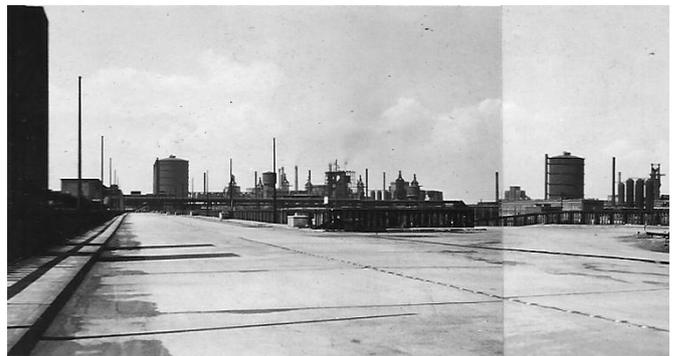
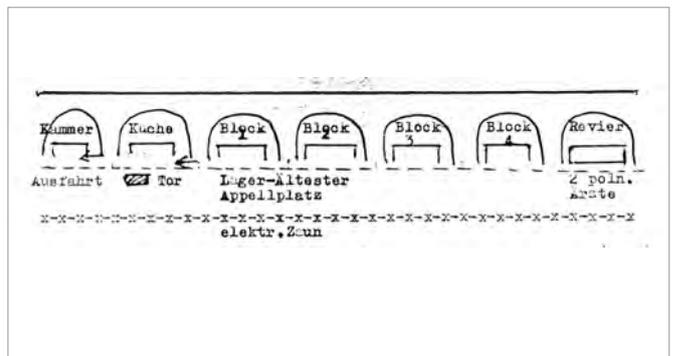
Heute sehen wir das anders, mit dem Verlust der Zeitzeugen werden die Orte immer wichtiger. Viele Fragen, die wir damals hätten stellen können, müssen nun aus den spärlichen Unterlagen und durch bauhistorische Gutachten beantwortet werden. Beim Sichten der Interviews fiel uns aber auf, dass die Zeitzeugen damals sehr wohl - wenn meist auch nur in Nebensätzen - auch über das Gebäude sprachen, wir hatten dies nur nicht wahrgenommen und weiter gefragt.

Erst durch die gezielten Fragen, die die Bauhistoriker uns stellten, schärfte sich unser Blick und wir achten auf ganz neue Dinge. Durch Zufall fiel uns auf, dass auf einem Foto (1946) von Alan Tyldesley genau gegenüber der Abfahrt an der Hochstraße zwei weitere Schornsteine - dort wo damals die Lagerküche war - stehen. Vergleicht man dies mit dem Luftbild (1945) sieht man eindeutig zwei Schatten. Niemand hatte bislang darauf geachtet. Nun stellt sich die Frage, ob in Interviews oder Berichten, in denen vom Küchenschornstein gesprochen wird, wirklich - wie immer angenommen - der Schornstein am „Block I“ gemeint ist? Hier heißt es nun genau hinschauen.

Auch an vielen anderen Stellen haben die Arbeiten für das bauhistorische Gutachten unsere Blickwinkel verändert. Die Abmessungen der Räume sind nun viel genauer und damit ergeben sich neue Perspektiven und Interpretationsmöglichkeiten anderer Quellen. Man hat das Gefühl, dass uns das Bauwerk ganz viele neue Erkenntnisse „erzählt“. Witterungseinflüsse und die lange Zeit geben inzwischen auch Dinge frei. So blättert z.B. an vielen Stellen die aufgebrauchte Kalkfarbe ab und gibt weitere Elemente der Wandbemalungen frei, auch an Stellen, wo sie uns gar nicht bewusst waren.

Inzwischen hatten wir auch Besuch von einer Restauratorin, die auf Wandmalereien und Inschriften spezialisiert ist. Sie wird – hoffentlich noch in diesem Jahr – erste Untersuchungen an den Wänden vornehmen. Die Farbgebung aus der Zeit des KZ soll analysiert und zumindest teilweise gesichert werden. Eine Streiflichtuntersuchung an repräsentativen Stellen könnte mögliche Inschriften sichtbar machen. Eine solche Bleistiftinschrift fand sich schon bei einer ersten Sichtung. Unser Blick auf die Wände hat sich schon sehr geändert und wir sind gespannt, wie sich nach und nach das Bauwerk für uns erschließt.

Elke Zacharias



Bilder von oben nach unten

- Ehemalige Häftlinge beim internationalen Treffen, April 1992
- Skizze von Hans Bluhm, Häftling im KZ Drütte (1943-1945)
- Zwei Schornsteinschatten fallen links auf die Straße, rechts ist die Abfahrt zu erkennen, A. Tyldesley, 1946
- links: stellenweise löst sich die gesamte Farbe von der Wand
- rechts: Rückbau später gezogener Wände legt alte Bemalung frei

Erfahrungsaustausch

FSJ'ler besuchen Einsatzstelle in der Gedenkstätte KZ Drütte

Wir FSJ'ler, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr Politik in einer Gedenkstätte machen und noch ein paar Interessierte aus anderen Einsatzstellen haben beschlossen, dass es sehr schön wäre mal in den Alltag des anderen hineinzuschlüpfen und die jeweiligen Einsatzstellen zu besuchen. Alle von uns sind überzeugt, dass es total spannend ist, aus einer neuen Perspektive eine solche Gedenkstätte zu betrachten. Verstreut sind diese in ganz Niedersachsen und so musste dieser Tag gut geplant sein. Die Aufgabenfelder in den einzelnen Einsatzstellen sind so breit gefächert, dass sie sich je nach Stelle und Person sehr unterscheiden können und deswegen ist es umso interessanter, sich gegenseitig zu besuchen. Nach einem Treffen in der Gedenkstätte Bergen-Belsen haben wir uns zu einer gemeinsamen Besichtigung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte entschlossen.

Treffen war um 10:30 Uhr in den Büroräumen in der Wehrstraße. Nach einer kurzen Einführung ging es dann mit dem Auto weiter in die Gedenkstätte. Hier ist zum Beispiel die Besonderheit, dass sie in einem arbeitenden Betrieb liegt und die Sicherheitsvorschriften verständlicherweise etwas strenger sind. Die Gedenkstättenführung habe ich gemacht. Bei dieser Führung bin ich nicht nur auf die historischen Ereignisse eingegangen, sondern es fand auch ein reger Austausch über den Umgang mit einzelnen Besuchergruppen statt.

Wie gehe ich mit welchen Schülern am besten um? Was mache ich, wenn manche Besucher uninteressiert sind oder rechte Tendenzen aufweisen?

Nachdem wir eine kurze Pause eingelegt hatten, sind wir weiter zum Friedhof Jammertal gefahren. Hier haben wir die verschiedenen Obelisken genauer unter die Lupe genommen und der vielen Opfern gedacht.



Zum Ende hin wurde noch ein Gruppenfoto geschossen und dann verabschiedeten sich auch langsam die ersten, um ihre weite Rückreise anzutreten. Insgesamt war der Tag ein voller Erfolg und wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch in einer anderen Einsatzstelle.

Clara Wahl

„Gedenkstättenarbeit im Wandel?!“

Das eigenständige Projekt im FSJ-Jahr

Alle Teilnehmer_innen eines Freiwilligen Sozialen Jahres sind verpflichtet ein eigenständiges Projekt durchzuführen. Die Inhalte und Ergebnisse sind so vielseitig, wie die FSJler selbst. Die derzeitige Freiwillige Clara Wahl möchte gemeinsam mit Vereinsmitgliedern und Interessierten einen Blick auf die Gedenkstättenarbeit in Salzgitter werfen.

Ich habe sehr viel überlegt und gegrübelt, wie man nun ein solches Projekt und eine auch damit verbundene Chance sinnvoll nutzen kann. Mir ist jetzt schon klar, dass die Entwicklung des Projektes durch das Gespräch entsteht. Wir haben uns sehr viel darüber ausgetauscht und es wurden sehr viele neue Ideen eingebracht und durchdacht. Schlussendlich steht nun das grobe Gerüst, wobei man natürlich bedenken muss, dass es noch sehr viel Vorbereitungs- und Organisationsarbeit geben wird.

Was ist denn nun überhaupt mein Projekt? Da über den „Kampf um die Gedenkstätte“ schon sehr viel geforscht wurde, habe ich mir überlegt eine Interviewreihe mit Menschen durchzuführen, die sich, nachdem der Gedenkstättenraum 1992 übernommen worden war, für den Arbeitskreis Stadtgeschichte engagiert haben. Was mir bedeutend erscheint, ist die Motivation der Menschen. Warum haben sie sich eingesetzt? Wie hat man sich die „optimale Gedenkstättenarbeit“ vorgestellt? Wichtig ist es mir vor allem auch eine Verbindung zu heute zu ziehen. Sind sie zufrieden mit der heutigen Situation und kann man sich vorstellen auch heute wieder aktiv zu werden?

Das sind nur ein paar der vielen Fragen, die ich mir bis jetzt überlegt habe.

Parallel zu dieser Interviewreihe erhalten alle Mitglieder einen Fragebogen, um zu schauen, wie bzw. ob sich ihr Bild von Gedenkstättenarbeit im Laufe der Zeit verändern hat. Dieser Fragebogen wird auch auf unserer Website zugänglich sein. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich möglichst viele Mitglieder und Interessierte die Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens nehmen. Anschließend werde ich das Material auswerten.

Das Ziel des Projektes ist schlussendlich das Festhalten und Dokumentieren von Erinnerung. Signifikant finde ich auch die Wertschätzung des Einsatzes und der Arbeit der befragten Personen und eine Reflexion der Gedenkstättenarbeit im Laufe der Zeit. Eine weitere Möglichkeit könnte zum Beispiel sein, das fertige Material in Zukunft weiterzuentwickeln und in die pädagogische Arbeit der Gedenkstätte einfließen zu lassen. Ich freue mich schon sehr auf die Projektarbeit und hoffe viele neue Erfahrungen sammeln zu können.

Clara Wahl

Sauber machen

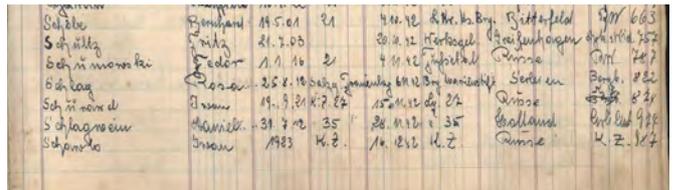
Reinigung und Restaurierung von Dokumenten

Im Jahr 2016 wurde dem Archiv des Arbeitskreises Stadtgeschichte eine 80-seitige Kladde des Beerdigungsinstituts Kern (Heerte) übergeben, in dem auch die ersten Toten des KZ Drütte aufgeführt sind. Sie soll in diesem Jahr in Leipzig restauriert werden.

Auch der Plan zum Aufbauggebiet der Hermann-Göring-Stadt aus dem Jahr 1942 muss unbedingt bearbeitet werden. Erst wenn das Papier stellenweise wieder aufgebaut wurde, kann der Plan anschließend für die Bildungsarbeit digitalisiert werden. Es werden für das jeweilige Objekt Kosten in Höhe von ca. 300,-€ anfallen.

Wir würden uns auch in diesem Jahr über eine finanzielle Unterstützung in Form von Spenden freuen.

Maike Weth



Platz machen

Unsere Bibliothek muss kleiner werden

Die Präsenzbibliothek des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V. führt einen umfangreichen Bestand diverser Publikationen zu den Themen Nationalsozialismus und Erinnerungskultur. Inzwischen sind es so viele Titel, dass einige Bestände bereits in die Gedenkstätte ausgelagert werden mussten. Dennoch sind die Regale im Büro voll belegt.

So müssen wir uns - ganz nach dem Motto: steht seit einem Jahr(-zehnt) unberührt im Regal - von einigen Themenbereichen trennen. Wir freuen uns über interessierte Leserinnen und Leser! Bitte im Büro melden.

Maike Weth



Mitmachen

Vielfältige Möglichkeiten im Ehrenamt

Der Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. lebt von seinen Mitgliedern und deren ehrenamtlichem Engagement. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig:



Archiv-Arbeit

Erfassung von Listen, digitalisieren von Dokumenten, Sichtung und Erfassung von Audio- und Video-Material



Dokumentieren

Alle Grabplatten fotografieren, Spuren von ehemaligen Lagern und Veränderungen in der Stadt festhalten



Pflege-Arbeiten

Reinigung der Stahlbücher und freilegen der Grabplatten auf dem Friedhof Westerholz und Jammertal



Aufsicht und Kurz-Führungen

Aufsicht in der Gedenkstätte, Kurz-Führungen zu bestimmten Orten vorbereiten und durchführen

...und vieles mehr.